

ARCADIA

Fassadengestaltung Stadthöfe, Anlieferungshof Bleichenhof über Große Bleichen, Hamburg

GESCHICHTE:

Die Stadthöfe sind ein gewachsener Gebäudekomplex, der die Hamburger Geschichte und deren Bauwerke beispielhaft verkörpert. Den Beginn des Ensembles machte das barocke Görtz-Palais, das 1710 nach französischem Vorbild errichtet wurde. Darauf folgten 1814 das Stadthaus und 1888 und 1892 Erweiterungen, die mit dem Bau der Stadthausbrücke einhergingen, darunter der auffällige Turm mit Kuppel. Bis 1923 kamen dann noch Anbauten über den Bleichfleet hinzu.

Nach der starken Zerstörung Hamburgs im Zweiten Weltkrieg wurde der Gebäudekomplex mit der im Nachkriegs-Hamburg typischen Funktionalität wiederaufgebaut. Die Gebäude der Stadthöfe standen bis zu Ihrer Privatisierung immer im Dienste der Stadt. Bis 2013 hatte die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt ihren Sitz in den Stadthöfen. Nicht nur die Franzosen nutzten bei ihrer Belagerung (1811–1814) das Görtz-Palais, das bei seinem Bau als Vorreiter französischer Bauweise in Hamburg galt, als improvisiertes Rathaus.

Nach dem Abzug der Napoleonischen Truppen wurde das Palais, um das Stadthaus erweitert, fortan als Stadtverwaltung genutzt. Bis 1943 war es Teil des Hamburger Polizeipräsidiums. Ab 1933 übernahmen die Nationalsozialisten das Stadthaus und nutzten Teile davon als Gefängnis mit Verhörräumen, in denen bis zur Zerstörung des Bauwerks im Krieg schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen, Folter und Mord an Regimegegnern, Homosexuellen und Juden verübt wurden.

GEGENWART:

Das für die Fassadengestaltung freigegebene Bürogebäude stammt aus dem Jahr 1986. An seiner Außenfassade greift es hanseatisch-maritime Elemente wie roten Klinker und oxidierte Kupferbeschläge auf. Im Erdgeschoss befindet sich eine Sparkasse. An den Klinkerbau grenzt von rechts ein architektonisch ähnlicher Bau mit verputzter Fassade.

Die zu bespielende Fassade auf der Rückseite ist einheitlich verputzt. Das Gebäude ist für die Stadthöfe historisch und repräsentativ weniger relevant, bekommt aber durch die Nähe zum Hotel Tortue eine abschließende und eingrenzende Funktion für den gesamten Gebäudekomplex. Durch den Zugang bei den Großen Bleichen gelangen viele Besucher in den Innenhof der Stadthöfe. Ein Blick hinter die Kulissen ist deshalb automatisch gegeben. Der Besucher sollte deshalb auch hier überrascht werden und sich mit der Atmosphäre und Historizität der Stadthöfe konfrontiert fühlen.

IDEE:

Für meinen Entwurf habe ich die Arkade als immer wiederkehrendes Element der Stadthöfe aufgegriffen. Die Arkade markiert sowohl Durchblicke als auch Durchgänge,

Tor-Ein- und -Ausfahrten. Die Arkade ist ein architektonisches Element aus der römischen Antike, das sich in Gestalt s. ulengestützter, überdachter Bogen-Durchgänge in städtischen Ensembles in Italien, Frankreich und anderen europäischen Ländern fortgesetzt hat.

Arkadien galt als mythologische Hirtenidylle und Wohnort des Gottes der Wälder und Wiesen Pan, der mit Waldgeistern, Elfen, Nymphen und anderen Naturwesen dort leben sollte.

In der Kunst wird Arkadien entsprechend als reiner, harmonischer Ort mit paradiesischen Bedingungen dargestellt, der fernab von gesellschaftlichen Zwängen im Einklang mit der Natur floriert. Als kunsthistorische Figur greift die Arkade in Form von Bogenfenstern diese Thematik auf. Sie eröffnet den Blick in eine sehnsuchtsvolle Ideallandschaft. Bis heute beflügelt die südliche Bogenarchitektur die Vorstellung von einem entschleunigten, einfachen Leben in Harmonie.

Vor diesem Hintergrund nimmt die Arkade als zentrales Bildelement in meinem Entwurf sowohl auf den Innenhof, den Blick der Hotelgäste aus dem Fenster, die vielschichtige, bewegte Geschichte der Stadthöfe Bezug. Die zum Anlieferungshof hin sichtbare Innenfassade des Bürogebüdes wird zum Bildträger einer al fresco mit angedeuteten Arkaden bemalten Lehmputzfläche, die in ihrer multidimensionalen Darstellung den Eindruck von Tiefe und Durchblicke in ferne Landschaftsräume suggeriert. Teilweise sind die Arkaden nur fragmenthaft dargestellt und scheinen sich in Tiefe und Entfernung zu staffeln und je nach Blickrichtung zu verschieben.

Durch die natürliche Farbigkeit des Lehms sind alle in der Wandzeichnung dargestellten Farben pastellhaft und rufen ein mediterranes Landschaftsszenario in der Fantasie hervor. Die Farbschichten wirken durchlässig und spielen mit dem Aspekt der schwebenden zeitlichen Schichtungen. Die Komposition überlagert die vorhandene Struktur des Gebäudes und steht stellvertretend für die vielschichtige Historie der Stadthöfe und als Sinnbild für geschichtliche Überlagerung in urbanen Stadtzentren grundsätzlich. Ich thematisiere nicht nur die Fassadengestaltung, sondern öffne sie zugleich in einen landschaftlichen Möglichkeits- und Sehnsuchtsraum im aktuellen städtischen Setting.

AUSFÜHRUNG:

Die Umsetzung erfolgt in der Tradition des klassischen Freskos, wobei der Kalkputz durch einen Lehmputz ersetzt wird. Der Lehmputz wird mit Tiefengrund zubereitet, um eine Haltbarkeit im Außenbereich zu gewährleisten. Danach wird der Putz mit Spachtel und Glättkelle aufgetragen und noch im feuchten Zustand bemalt. Das Material nimmt die Pigmente der Wasserfarbe auf und schließt sie im Putz ein. Aus diesem Grund ist das Fresko historisch gesehen ein dauerhaftes Kunstwerk. Der Lehmputz hat darüber hinaus den Vorteil, dass er nachhaltig ist und sich bei starken Wetterunterschieden (in Hamburg allgegenwärtig) sehr gut selber regulieren kann. Er ist leicht reparabel, leicht erhältlich und sehr standhaft. Nicht nur deshalb wurden die ersten frühzeitlichen Häuser aus Lehm gebaut.

Des Weiteren wird das Material der Darstellung einer zwischen Vergangenheit und Gegenwart, städtischem und ländlichen Raum changierenden Landschaft am ehesten gerecht.